



Foto: Tobias Petschinka/LBV

Wie geht es weiter mit dem Chance.Natur-Projekt im Mittleren Altmühltal? Eines der größten Umweltschutzprojekte im Freistaat steht weiter auf der Kippe, weil der Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen Probleme mit der konkreten Umsetzung des Wiesenbrüterschutzes hat. Nun aber gibt es zumindest einen klaren Fahrplan für die finale Entscheidung.

Der Landrat rudert zurück und sorgt für Ruhe

CHANCE.NATUR Manuel Westphal erfüllt die Wünsche der Grünen und verschafft sich Zeit für eine Lösung im Konflikt um das Mittlere Altmühltal.

VON JAN STEPHAN

GUNZENHAUSEN - Das Spannendste, was in dieser Kreistagssitzung passierte, war das, was nicht passierte. Es kam nämlich nicht zu der erwarteten Auseinandersetzung um das Umweltschutzprojekt Chance.Natur im Mittleren Altmühltal (*wir berichteten*). Dabei schienen Grüne und SPD im Vorfeld bereit, Landrat Manuel Westphal (CSU) für sein Verhalten in dieser Sache anzugehen.

Westphal, der Kreisverband des Bayerischen Bauernverbands und größere Teile der CSU haben erhebliche Probleme mit der nach Jahren der Vorbereitung anstehenden Umsetzung des Programms. Es geht um die Sorge, Flächen könnten aus der Bewirtschaftung genommen werden, es geht um die Angst vor neuen Auflagen, und es geht auch darum, dass die Landwirte am Erfolg des Projekts zweifeln und es als finanziell überdimensioniert empfinden.

Die Zweifel sind so groß, dass der Landrat die Abstimmung über die finanzielle Beteiligung des Landkreises bislang nicht angesetzt hat. Mit dem Ergebnis, dass nun das ganze Projekt zu kippen droht. Das allerdings würde wohl bayernweit für Aufsehen sorgen. Immerhin handelt es sich um eines der größten Naturschutzprojekte im Freistaat. Mit einem Volumen von rund 10 Millio-

nen Euro sollen über zehn Jahre hinweg neun Wiesenbrüterarten vor dem Aussterben bewahrt werden.

Das Projektgebiet von Colmberg im Ansbacher Nordwesten altmühl- abwärts bis Treuchtlingen hat man sich dafür ausgesucht, weil es eines der letzten Gebiete in Bayern und von sehr wenigen in Deutschland ist, wo es überhaupt noch alle relevanten Wiesenbrüterarten gibt.

Große Zweifel

In den Feuchtwiesen der Altmühl soll sich also in Zukunft entscheiden, ob Brachvögel, Uferschnepfen oder Kiebitze in Deutschland weiter heimisch sind. Weil das Projekt eine nationale Dimension hat, kommen in der Finanzierung Bund und Land zusammen. Gemeinsam füllen sie einen für Umweltschutzprojekte beachtlich großen Topf, wobei eine der 10 Millionen Euro die beiden Landkreise Ansbach (600.000 Euro) und Weißenburg-Gunzenhausen (400.000 Euro) beisteuern müssen.

In Bayern gibt es derzeit nur zwei Chance.Natur-Projekte, in denen sich Bund und Land gemeinsam engagieren. Das Mittlere Altmühltal wäre das dritte. Ob es dazu jemals kommt, ist allerdings weiter unklar. Die mit Spannung erwartete Kreistagssitzung lieferte diesbezüglich keine klaren Erkenntnisse, aber immerhin Hinweise.

Denn dass es zu keiner öffentlichen Auseinandersetzung in der Sitzung kam, erreichte Landrat Westphal mit geschicktem politischen Handwerk und nicht unerheblichen Zugeständnissen.

Als nach rund zweieinhalbstündiger Sitzung das Umweltprogramm des Landkreises im Weißenburger Wildbadsaal verabschiedet wurde, sah das für den normalen Zuschauer nach einer weiteren von vielen Regularien des Tages aus. Tatsächlich aber durfte man diesen Akt aus Sicht des Landrats und seiner Verwaltung als ein Zeichen der Kompromissbereitschaft, vielleicht auch als Eingeständnis eines Fehlers werten.

Denn Westphal hatte das Natur- und Umweltprogramm des Landkreises ändern lassen. In dem sind alljährlich alle Maßnahmen zusammengefasst, die der Landkreis in Sachen Umwelt- und Klimaschutz unternimmt. Von der nachhaltigen Anschaffung von Kopierpapier über die Bekämpfung der Varroamilbe und das Mulchen von Rasenschnitt an Straßengraben bis hin zu Energienutzungsplänen und der Installation von PV-Anlagen auf Dächern von Kreisgebäuden.

Dass sich in dieser kleinteiligen Zusammenstellung die Umsetzungsphase des größten Umweltschutzprojekts in der jüngeren Geschichte des Landkreises nicht fand, sorgte Ende

November in der Sitzung des Umweltausschusses für heftige Diskussion. SPD-Kreisrat Joachim Feder- schmidt wertete das als Zeichen des Landrats, das Projekt scheitern lassen zu wollen.

Und ganz von der Hand zu weisen war dieser Vorwurf nicht. Denn: Nach Informationen des „Weißenburger Tagblatts“ war der Punkt in einem ersten Entwurf des Umweltprogramms sehr wohl enthalten und wurde erst entfernt, als klar wurde, wie massiv der Bauernverband im Landkreis Front gegen das Projekt macht.

Rolle rückwärts

Dass Westphal hier nun eine Rolle rückwärts in Kauf nahm und das Chance.Natur-Projekt wieder in die Zusammenfassung hievte, geschah nicht ohne Not. Dem Landrat gelang es damit, den Protest der Grünen in einer freundlichen Umarmung zu ersticken und die kritische SPD gleich mit zu befrieden. Indem er die Punkte aus dem Grünen-Antrag erfüllte, brachte er sie dazu, ihren Antrag gar nicht erst zu stellen.

Jetzt findet sich die Umsetzungsphase also im Umweltprogramm, und sie ist mit 45.000 Euro hinterlegt. Genug Geld, damit Altmühlfranken seinen finanziellen Verpflichtungen nachkommen könnte, wenn es sich für das Projekt entscheidet.

Das aber ist nicht ausgemacht. Im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen beharrt man auf Nachbesserungen. Obwohl der Landkreis Ansbach sowohl im Kreisausschuss als auch im Kreistag einstimmig seine Beteiligung zusagte, obwohl dort auch der Kreisbauernverband das Projekt konstruktiv begleitet, obwohl Umweltschutzverbände wie LBV und BN intensiv um die Zustimmung werben.

Das Problem ist: Die Zeit für Korrekturen ist knapp. Ende Februar muss der Landkreis final entscheiden, ob man an Bord ist oder nicht. Eine gewisse Hektik ist nun auch im Landratsamt angekommen. Fast zeitgleich mit dem Eingang des Grünen-Antrags verschickte man an die Kreisräte einen Zeitplan der Entscheidungsfindung.

Am 11. Januar wollen sich alle Beteiligten zu einem großen runden Tisch im Kunststoffcampus treffen. Hier müsste dann ein Kompromiss entstehen, der in einer Sondersitzung des Umweltausschusses am 7. Februar zur Abstimmung gestellt werden kann, um dann in der Kreistagssitzung am 26. Februar final entscheiden zu werden.

Ein straffer Zeitplan, bei dem sich mancher Beobachter fragt, warum es denn im Oktober und November so ruhig um das Projekt war, wenn es noch so viel zu klären gibt.